

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinstenberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Ausbringer
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Registriert Nr. 14 Kaga.



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion:
Hugo Rösch, Naunhof.
In Vertretung H. Günz.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die viergespaltene Zeile, für auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 44. Freitag, den 12. April 1901. 12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es sollen an einen Unternehmer vergeben werden:
„Die Arbeiten zur Herstellung eines neuen Kohlenzufuhrweges nach der zweiten Betriebsanlage des Leipziger Wasserwerks bei Naunhof“.
Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:
„Kohlenzufuhrweg nach Betriebsanlage II bei Naunhof“
bis zum 15. April d. J., Mittags 12 Uhr
an die technische Geschäftsstelle der Wasserwerksverwaltung, Thomaskirchhof 18 I einzureichen.
Die Bedingungen und Unterlagen für diese Arbeiten liegen in der Geschäftsstelle aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 50 Pfg., die auch in Briefmarken eingefandt werden können, entnommen werden.
Leipzig, den 6. April 1901.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Oeffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates

zu Naunhof
Freitag, den 12. April 1901.
Tagesordnung befindet sich am Ratsbrett.

Waldstreu-Verkauf.

Die in einigen älteren Kiefernbeständen der Abt. 23 des Naunhofer Forstreviers vorhandene Bodenstreu soll zur Selbstgewinnung in Parzellen von 20 Ar Größe zum Preise von 6 Mark für jede Parzelle unter den bei Ueberweisung bekannt zu gebenden näheren Bedingungen abgegeben werden. Die Anweisung der Plätze findet
Dienstag, den 16. April d. J.
statt. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr bei dem am Brandiser Wege gelegenen Bahnhöfchen.
Die Herren Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Vereine werden gebeten, Streubedürftige auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.
Königliche Forstrevierverwaltung Naunhof,
den 10. April 1901.
B r u h m.

Eine Osterunterredung
mit einem „herausragenden deutschen Staatsmann, dessen Stellung seinen Worten besonderen Nachdruck verleihe“ wird soeben in der Hauptstädtischen Presse veröffentlicht. Die interessantesten, manche der letzten Kaiserreden in ein neues Licht rückenden Punkte der bezüglichlichen Ausführungen sind die folgenden. Der Gewährsmann soll sich folgendermaßen geäußert haben: „Der Kaiser liebe volltönende Erklärungen, und das erkläre manche Stellen in seinen Reden; er spreche aber dabei nie in drohendem Tone. So sei er z. B. von der Loyalität der Berliner vollkommen überzeugt. Er habe erst vor kurzem gelegentlich einer Unterredung, bei der der Gewährsmann anwesend gewesen, gesagt, eine Revolution wie die von 1848 könne gar nicht wieder kommen, weil das Volk zu aufgeklärt sei; die Deutschen würden sich nie politischen Wahngelüsten hingeben. Die Freundschaft mit Rußland sei die Grundlage der deutschen Politik. Ein längerer Krieg zwischen Rußland und Deutschland sei vollkommen undenkbar und sei der größte Irrtum gewisser Staatsmänner im westlichen Europa, die die tatsächlichen Verhältnisse schlecht kennen. In wenigen Jahren würden die Wandschuren, Mongolei, ja selbst Peking, ferner Indien und Persien mit Europa durch Eisenbahnen verbunden sein; damit würde dann ganz Asien eröffnet sein und natürlich zunächst für Deutsch-

land. Rußland sei der Pionier des deutschen Handels in Asien, eine Art der deutschen Handelsreisenden, und es verrichte diese Arbeit besser, als es die Deutschen selbst thun könnten. Gegenwärtig sei die agrarische Bewegung in Preußen stark, weil die russische Grenze vollständig abgeschlossen sei; jeder Handel stocke da, und deshalb seien die Bewohner des Landes, je näher man der Grenze komme, immer ärmer. Alles das werde sich in den nächsten zehn Jahren ändern. Vor dem Jahre 1910 noch werde sich ein riesiger Handel an der Grenze Rußlands und damit in den ostdeutschen Provinzen entwickeln. Königsberg, Tilsit, Marienburg und Danzig würden, sobald Rußland mit seinen ostasiatischen Bahnen fertig sein werde, wieder blühende Handelsorte werden. Das seien die Gesichtspunkte, von denen aus die deutsche Politik Rußland gegenüber bestimmt werde. Nichts liege ferner, als die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und anderen Mächten. Der Kaiser habe nur vom militärischen Standpunkte aus die Frage beleuchtet. Man habe geglaubt, daß die Situation in Ostasien zum Kriege führen werde, aber Rußland wisse von 1878 her ganz genau, was Kriege kosten, und wie wenig gewöhnlich dabei herauskommt. In wenigen Jahren werde das Bild Europas ein ganz anderes sein. Die unergründlichen Reichtümer Asiens werden sich über Deutschland ergießen, und

Deutschland werde das erste Land sein, das davon profitieren wird. Das Geschick der Donau-Fürstentümer werde dann besiegelt sein, aber ohne daß auch nur ein Schuß von den Truppen der Großmächte abgefeuert worden sei. Die Handelsverträge, die Deutschland jetzt vorbereite, seien die Vorboten eines großen festländischen Zollbundes. Die Mächte würden sich immer besser verstehen und in dieser großen friedlichen Vereinigung werde England seine historische Stellung voll und ganz wahren können.“ Dieses Interview erscheint uns sehr hübsch in usum dolphini zusammengebaut.

Sachsen und das preussische Kanalprojekt.

Aus dem schon kurz stizierten Gutachten der Leipziger Handelskammer über das preussische Kanalprojekt verdient noch folgender Passus hervorgehoben zu werden: Für Sachsen ist der Rhein-Elbe-Kanal unzweifelhaft der bedeutendste Teil des Projektes, da Sachsen hierdurch direkte Wasserbindung mit den Rhein- und Weserhäfen erhält. Unter den bei diesem Verkehr in Betracht kommenden Waren sind in erster Linie Baumwolle, Wolle und Jute zu nennen, ferner Bauhölzer und sonstige Baumaterialien, ausländische edle Hölzer zur Herstellung von Möbeln und Plonok, Farbhölzer und Quercubholz, Tabak, Petroleum und andere Mineralien, Kolonialwaren, Reis und ähnliche Gegenstände. Von erheblicher größerer Bedeutung ist für die hochentwickelte Industrie Sachsens naturgemäß die durch den Kanal gebotene, direkte Wasserbindung mit dem Ruhrgebiet. Sie wird sich beim Zustromkommen des Kanals diesem um so eher zuwenden je teurer sich die böhmische und sächsische Kohle stellt. Den Kohlen am nächsten steht das andere Hauptprodukt des Ruhrreviers: Eisen, roh und bearbeitet in allen Formen. Auch Blei, Zink und andere Mineralien werden in nicht unbeträchtlicher Menge von dort nach Sachsen gefandt; ebenso künstliche Düngemittel, Chemikalien und Asphalt. Alle diese Gegenstände spielen auch im Verkehr Sachsens mit dem übrigen Westfalen, sowie mit Hannover und Oldenburg eine große Rolle. Neben ihnen kommen bei diesen Gebieten noch in Betracht: Holz, Cement, Katt, Steine, Torf und Torfsträu, Schleier, Mehl und Mühlenfabrikate, Stärke u. s. w.

Englands Kriegsmüdigkeit.

Cecil Rhodes Organ veröffentlicht den Brief eines aus dem Felde heimkehrenden Offiziers. Derselbe schreibt:
Soll ich sagen, was diejenigen unserer Offiziere klüßern, die an Leib und Seele gebrochen vom Kriege heimkehren. Sie sagen — und das ist die Wahrheit! — daß unser Heer in Südafrika beinahe am Ende seiner Kraft ist. Sein Mut, seine Schnelligkeit, seine Kraft sind dahin. Der fortwährende Appell an die Thatkraft immer derselben Leute, diese fortgesetzte, nie endende Verfolgung eines unsichtbaren gespenstlichen Feindes, die fortwährende Wachsamkeit, die uns keinen Augenblick Ruhe und Raft gestattete, haben schließlich das Nervenkapital einer tapferen Armee vollständig erschöpft. Wenn sie also berichten, die englische Armee tödte weit mehr Feinde, als sie selbst an Leuten verlor, so sage ich Ihnen, daß in den täglichen Scharmüßeln fast nie ein Bur erschossen wurde. Die Zensur ist ja dazu da, um die Meldungen zu filtrieren und nur die guten oder neben-sächlichsten durchzulassen. Diese Organisation ist die einzig gute — seien wir froh, daß sie wenigstens da ist!

Südafrika.

London, 8. April. Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Schepers Kommando nahm am 6. ds. Mts. 20 Meilen nördlich von Aberdeen eine Abteilung englischer Reiterei gefangen. Dasselbe Blatt meldet aus Kroonstadt vom 6. ds. Mts.: Es steht nunmehr fest, daß Botha und Dewet sich bei Breebe vereinigt haben. Cecil Rhodes, der Diamantenmann aus Südafrika, ist nicht unbedenklich erkrankt. Dagegen ist sein großer Gegner, Präsident Krüger, in Silversum am Zundersee angekommen, wo er sich des besten Wohl befindens erfreut.
Mit der Beschaffung der Süd-Afrika-Kriegs-Medaillen ist die englische Regierung zu voreilig gewesen. Sie hat mit Lord Roberts angenommen, der Feldzug würde im Jahre 1900 zu Ende kommen, und demgemäß tragen die Medaillen die Jahreszahl 1900. Nun dauert aber der Krieg weiter und die Denkmünzen sind daher der Fabrik zurückgegeben, die seiner Zeit „das Datum“ ändern soll.

Krieg in China.

In der Wogolei ist der Aufstand losgebrochen. Die Leser werden sich erinnern, daß vor einigen Wochen gemeldet wurde, die russische Militärbehörde habe bereits im Voraus Bekanntmachungen drucken lassen, in denen die Mobilmachung von neuem anbefohlen wird, weil in der Wogolei Unruhen entstanden seien. Die Russen haben das also vorher gemußt, vielleicht sogar — gemacht. Dorthin folgt Westeuropa nicht. In Peking ist laut inzwischen alles ab; bereits wird über Heimsendung von Truppen beraten. Nur wenn es wahr sein sollte, daß Tungfuhsiang nicht nach Singansu, sondern nach Kalgan zieht, also auf Peking zu, könnte es noch einen Tanz geben, der niemanden willkommen wäre, als den deutschen Soldaten, die in der chinesischen Ereignislosigkeit sich zu langweilen beginnen.

London, 8. April. Aus Peking meldet das „Reuterische Bureau“: In chinesischen Kreisen geht das Gerücht um, Tungfuhsiang habe die Fahne der Empörung erhoben und marschiere mit einer großen Streitmacht gegen Kalgan.

London, 8. April. Wie die Blätter vom 6. d. M. aus Peking melden, ist dort neuerdings die Bestätigung der Nachricht von der beginnenden Rebellion in der Wogolei eingetroffen. Man befürchtet, daß Tungfuhsiang und Tuan die Anführer dieser Bewegung sind.

Peking, 8. April. Reuter meldet: Mitteilungen zufolge, welche Li-Hung-Tschang und Tschung erhielten, ist der Hof durch den Ausbruch des von Tungfuhsiang geleiteten Aufstandes in den Provinzen der Wogolei und Schensi ernstlich beunruhigt. Den letzten Berichten zufolge sieht Tungfuhsiang an der Spitze von 11,000 gut geschulten Truppen. Er befindet sich 150 Meilen von Singansu.

Rundschau.

Die Leibgardien des Kaisers werden jetzt auch mit Lanzen ausgebildet und sollen in Zukunft, mit dieser Waffe versehen, den Monarchen zu Pferde begleiten, wenn derselbe ausreitet.

Der Prinzregent von Bayern begnadigte neuerdings 566 Personen, wovon 80 der Strafrecht ganz erlassen wurde. Weitere hundert Personen werden begnadigt, wenn sie sich eine bestimmte Zeit hindurch gut führen.

Der Großherzog Friedrich Franz VI. von Mecklenburg-Schwerin vollendete am 9. April sein 19. Lebensjahr. Er wurde damit voll-

allen, die es mit
Kirche wohl meinen,
Generalsversicherung
Sachsen zu
einer gebührenden
Generalversammlung
wiederum die
von 15 Prozent
die Versicherten be-
der Dividenden
aufstehenden Fonds-
die Dividende schon
5 Jahre garantiert.
bisher bewilligten
auf Mk. 820,200,
Mk. 778,952.40
Gute gegangen
10 für Schäden-
werden. Auf häufige
it, daß die Anhalt
sehr vorteilhafte
en aber ausschließl.

richten.
feierstag.
hofft esbienst. — Herr
— Kirchenmusik.
bergottesdienst. —
feierstag.
f: Festgottesdienst. —
Kirchenmusik.
vertagen nach allen
für den Zweck der
t. Bibel-Niederlage
April 1901.
eln-Dresden.
naunhof:
ntage 5,57, 7,06,
36, 6,05, 8,31*,
n-Dresden: Vor-
Großbothen) 8,24,
10,35*.
s Grimma), 1,04,
(bis Grimma).
züge verkehren nur
mit † bezeichneten
Wagenklasse, alle
e.
icher
Günz & Eule.
TE etc.
alf
ZIG
weld' unvergleichlich
Du es genommen,*
Bestimmtheit, und
frohsolche sie; hätte
finden, er würde mir
hält er sie für eine
t ihn heraus.
Das Bild noch immer
tend, „sag' mir, wen
es nicht so innig an-
andnis zwischen uns
t, gleich das Bild weg,
erblickt wirken kann,
und das wäre ebenso
ffentlich viel lieber nicht
s ich noch ein Knabe
eichte ich durch einen
fage mir, warum ich
ficht angehören kann!
te er, im Augenblick
verheiratet sei. Wo-
erzwingen im stände
chter eines der Bo-
das Mädchen nur
is königlichen Gan-
s wäre nutzlos!
ein Herz gegen die
80,20

jährig und übernahm mit einer Ansprache an seine Unterthanen die Regierung, die für ihn sein Oheim, der Herzog Johann Albrecht, als Regent bisher geführt hat.

Berlin. Daß die Grundstückspekulation in Berlin blüht wie nirgends sonst nur und der Boden in der Stadt in unverfälschter Weise in die Höhe getrieben wird, ist bekannt genug; in welchem Maße aber die Wohnungs- und Bodenmieten angewachsen sind im Vergleich zu einem Menschenalter vorher, davon kann man sich nur schwer ein Bild machen, und das wird auch wenig verfolgt werden können, weil die Mieter zu oft wechseln. Sehr reich ist da aber ein Beispiel, das des Stadtpostamtes Nr. 35 in der Bülowstraße 93, in der Nähe der Potsdamer Straße. Dies Postamt wurde im Jahre 1867 eingerichtet, und waren damals 450 Thaler Jahresmiete vereinbart. Für das Jahr 1901/1902 aber beläuft sich die Jahresmiete auf 22 800 Mk., also beinahe das Siebenzehnfache. Wenn das in demselben Tempo weiter geht, würde die Reichspost nach einem weiteren Menschenalter eine geradezu fabelhafte Summe zu zahlen haben.

Inaktive preussische Minister. Zur Zeit gibt es 19 inaktive preussische Minister. Der älteste von ihnen ist der seit 1876 aus dem Amt geschiedene, am 16. April 1817 geborene Dr. von Delbrück, der jüngste ist Fürst Herbert von Bismarck, seit 1890 nicht mehr im Amt, geboren am 28. Dezember 1849. Von diesen 19 inaktiven Ministern waren 3 Minister des Innern, je 2 Handels-, Landwirtschafts- und Kultusminister, je einer Justiz-, Finanz-, Kriegsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Die übrigen, wie Fürst Bismarck, waren Minister ohne bestimmtes Portefeuille.

Was erwartet die Schule von den ihr zu Ostern neu zugeführten Kindern?

Wieder übergeben Tausende von Vätern und Müttern ihre Kinder der Schule. Diese soll die Arbeit des Elternhauses fortsetzen. Wurde bisher besonders der seiblichen Entwicklung des Kindes die größte Sorgfalt gewidmet, so gilt die Schulzeit hauptsächlich seiner geistigen Entfaltung. Die damit verbundenen Anstrengungen verlangen vor allem einen kräftigen Körper mit gesunden Nerven. Nichts ist hierfür außer nahrhafter Kost und Bewegung in frischer Luft dienlicher als zeitiges Zubettgehen und gehöriges Ausschlafenlassen der Kleinen. Gleich wichtig ist dazu die Erhaltung des kindlichen Frohsinns. Natürliche Feiertage wird dem vorschulpflichtigen Kinde am besten dadurch gewahrt, daß man ihm Zeit und Gelegenheit zum Spielen verschafft. Es soll noch nichts schulmäßig erlernen. Wohl soll es beim Spaziergange mit Vater und Mutter die Augen und Ohren öffnen. Es soll achten lernen auf den blühenden Obstbaum im Garten, auf den Ruckdruck im Walde, auf den plätschernden Bach und die leuchtenden Sterne, auf den Unterschied zwischen dem und jenem Tiere; kurz: es soll zur Naturbeobachtung angehalten werden. Dann werden die Klagen über An-

schauungs-Armut der in die Schule eintretenden Kinder verstummen und man wird nicht wieder die Schule unberechtigter Weise für einen berartigen Mangel verantwortlich machen. Zur Vorbereitung auf den geordneten Sprachunterricht der Schule genügt es, wenn das Kind seine Gedanken in kleinen Sätzen auszudrücken und schließlich eine kurze Geschichte, etwa ein Märchen in schlichten Worten nachzuerzählen vermag. Nur muß man es dabei fortwährend zu lautem Sprechen anhalten und ihm das sogenannte „Lätzchen“ oder „Stammeln“ abgewöhnen. Unermüßlich gutes Vorsprechen sollten sich Eltern ihrem Kinde gegenüber zur Pflicht machen; denn richtiges Sprechen hilft diesem nicht bloß zur leichteren Erfassung vom Sinn des Gehörten, sondern auch zur sicheren Erlernung des Lesens. Da man beim Sagen jedes Wort am deutlichsten ausspricht, so empfindet es sich, mit den Kleinen dabei öfter wieder zu singen, um so die Aussprache zu veredeln und die sächsisch Mundart durch schönes Hochdeutsch zu verdrängen. Ist es denn nicht nötig oder doch wünschenswert, mit den schulpflichtigen Kindern Schreib- und Rechenübungen anzustellen? Durchaus nicht! Man spare vielmehr das Interesse und die Nervenkraft des Kindes für die eigentliche Vornarbeit der Schule auf. Es ist völlig ausreichend, wenn man seinem kleinen Bubem oder Mädchen einige leichte Formen, wie den Umriß einer Blume, einer Birne oder eines Apfels mit wenigen Strichen nachzeichnen läßt. Das weckt den Formensinn und ist die zweckmäßigste Vorbereitung für den Schreibunterricht. Für die Erschließung des „Zahlensystems“ endlich ist ein bloßes Zählen der Finger, der Dinge in der Wohnstube oder in der Umgebung des Hauses als hinlänglich zu erachten. Das Wichtigste jedoch bleibt die Erziehung der Kinder zu guten Gewohnheiten. Das vorschulpflichtige Kind muß z. B. daran gewöhnt worden sein, Körper und Kleider reinlich zu halten, Bedürfnisse rechtzeitig anzumelden, ruhig zu sitzen oder zu stehen, und dergleichen mehr. Jede üble Angewohnheit eines ABC-Schützen verleitet die übrigen Neulinge leicht zur Nachahmung und erschwert dem Lehrer unnötig sein Wirken. Kinder mit guten Angewohnheiten hingegen ordnen sich rasch der Schulzucht unter und fördern dadurch ein gedeihliches Arbeiten der Schule.

Aus Stadt und Land.

Rauhof, 11. April 1901.

Ein prächtiges Osterfest liegt hinter uns! Am ersten Feiertag allerdings war teilweise richtiges Aprilwetter, sodas das Gieruchen der Kinder im Freien ausfallen mußte, aber dafür war der zweite Feiertag ein reiner Maienitag, mild und sonnig, sodas man das Waschen und Spritzen in der Natur gerade zu hören vermeinte. Der grüne Hauch des Frühlings wurde an diesem Tage zum ersten Male bemerkt. Die Frühlingsblüher redten und streckten sich förmlich, und es war eine Lust, sie zu betrachten. Nur noch acht Tage so weiter, und die Welt schaut uns richtig lenzmäßig an. Der Berkehr war wie immer ein sehr ansehnlicher. Das merkte man vor allem auch auf unserm Bahnhof;

an liehem Besuch hatte es anscheinend nirgends gefehlt. Es war mit einem Wort ein richtiges Osterfest, so wie es Götze besungen: „Aus dem höchsten, finstern Thor — Dringt ein buntes Gewimmel heroor. — Jeder sonnt sich heute so gern. — Sie feiern die Auferstehung des Herrn.“ Und nicht nur in unserm Gotteshaus, das der andächtigen Menge kaum zu fassen vermochte, in jeder Menschenbrust wurde das Erwachen der Frühlingsnatur andächtig begangen. Auch den weltlichen Freuden wurde stark gehuldigt. Die Abendunterhaltung des Männergesangsvereins war sehr gut besucht; ebenso das Konzert der Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 106. Jeder genoß mit vollen Zügen, was an Genüssen dargeboten wurde, um dann für lange Zeit dem Werktagsleben sich zu widmen. Und dieses Werktagsleben wird bald genug mit neuen Forderungen an uns herantreten: Als erstes dringendes Bedürfnis macht sich die Beleuchtung unserer Stadt mit Gas geltend. Gerade das Osterfest mit seinem vielen Besuch lies uns diesen Mangel so recht fühlen. Könnten doch unsere Stadtväter die herbe Kritik der Fremden wie auch der Einwohner über die mangelhafte Beleuchtung jedesmal mit anhören, sie würden gewiß ihr Möglichstes thun, diesem Uebelstand zu steuern. Nicht ohne Grund wurde diesmal gekloppt; es soll tatsächlich vorgekommen sein, daß Leute auf den finsternen Straßen ernsthafte Carabologen gehabt haben. Jedenfalls wird die Erbauung einer Gasanstalt bald vor sich gehen, dann ist unserm lieben Rauhof auch in dieser brennend gewordenen Bedürfnisfrage geholfen.

Am vergangenen Dienstag in den ersten Nachmittagsstunden zog das erste starke Gewitter in diesem Jahre über unsere Stadt.

Dienstag den 16. April, vorm. 9 Uhr, findet öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses, und um 1/2 12 Uhr ein Bezirksrat im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft statt.

Der Sächsische Innungsverband hat beschlossen, an den Reichstag eine Petition abzuschicken in welcher derselbe veranlaßt werden soll, geeignete gesetzliche Abwehrmittel zur Bekämpfung des dem Gewerbe und Handwerke tagtäglich Schaden zufügenden und das laufende Publikum benachteiligende Auktions- und Ausverkaufswesens herbeizuführen. Der Wortlaut der Petition wurde mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen und soll auch den auswärtigen Vorstandsmitgliedern zur Unterschrift unterbreitet werden.

Burgen. Am Mittwoch, den 10. d. M., beginnt der Abbruch des alten Knaben Schulgebäudes. Mit ihm fällt eine alte, ehrwürdige Stätte, der mehrere Generationen der Bürger ihre Bildung zu verdanken haben.

Leipzig. Der Streit zwischen der Verwaltung der Ortskrankenkasse und den 156 Ärzten tobt auf der ganzen Linie: Tagesblätter und Plakatsäulen bringen „Erklärungen“ und „Aufklärungen“; die Verwaltung, welche zwanglose „Mitteilungen der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend“ erscheinen läßt, giebt bekannt, daß es sich bei den Herren Ärzten um eine Erhöhung der Geburtsan-

sätze handle, welche allein 200 000 Mark im Jahre betragen werde. Man erwartet, daß demnächst die kgl. Kreisbahnmannschaft als Aufsichtsbehörde in der Angelegenheit eine Entscheidung treffen werde. — Für den Zoologischen Garten, der in letzter Zeit bedeutend vergrößert worden ist, bewilligten die städtischen Kollegien zur Bestreitung der Ausgaben und für Vermehrung des Tierbestandes eine mit 4 Prozent zu verzinsende Anleihe von einer halben Million Mark.

Leipzig. Zur Zentralbahnhofsanlage. Nachdem, wie schon berichtet, bei den kürzlich hier gepflogenen Verhandlungen zwischen der sächsischen und preussischen Staatsregierung eine grundsätzliche Einigung über die Anlage des Leipziger Zentralbahnhofs erzielt worden ist, hat man gegenwärtig in den hier von beiden Staaten errichteten Baubureaus mit der Ausarbeitung der Detailpläne begonnen. Wie verlautet, wird der Zentralbahnhof nur wenig hinter den jetzigen Dresdner Bahnhof zurückgelegt. Die Front des künftigen Bahnhofes soll sich vom Dresdner Bahnhof bis ziemlich zum Thüringer Bahnhof erstrecken. Der jetzige Eilenburger Bahnhof wird in Zukunft (für die betreffende Stelle) hauptsächlich dem Güterverkehr dienen, der Bayerische Bahnhof namentlich dem Lokalverkehr nach den südlichen Vororten.

Leipzig, 9. April. Zu den 58 der Ortskrankenkasse treu gebliebenen Ärzten haben sich bisher noch 11 gefunden, so daß das Institut über 69 „Arbeitswillige“ verfügt, welche sich im vorliegenden Falle der besonderen Gunst der sozialdemokratischen „Volkzeitung“ erfreuen. Dieser Wandel ist recht erfreulich, wenn er nachhaltig ist auch für andere Arbeitseinstellungen. Auch die Ärzte kämpfen für „bessere Lohnbedingungen“ und „Anerkennung ihrer Organisation!“ — Die Naturheilkundige, Frau Marie Voigt, welche vor kurzem dem Gerichtssozialrichter mit dem Revolver in der Hand Zutritt zu ihrer Wohnung wehrte, wird jedenfalls außer Straferfolgung zu setzen sein, da sie offenbar nicht vollkommen zurechnungsfähig ist. Die Frau sollte am 2. Feiertag in einer Heilanstalt untergebracht werden, ist jedoch auf dem Bayerischen Bahnhof ihrem Besitzer spurlos entwichen.

Die Leipziger Ortskrankenkasse hat mit 90 Ärzten in Berlin und anderen Großstädten Verhandlungen wegen Ueberfiedlung nach Leipzig angeknüpft.

Die Pegauer Vereinsbank erzielte einen Umsatz von 12.140.934 Mark 42 Pf. und zahlt nach reichlichen Abschreibungen 15 Proz. Dividende.

In Leisnig scheinen viele Eltern nicht erbaute über die Zensuren ihrer Kinder zu sein. Das Leisniger Tageblatt schreibt an erster Stelle: Wie verlautet, haben anlässlich der Osterferien in einzelnen Fällen Eltern das Unterschreiben der Zensuren verweigert, weil sie mit denselben nicht einverstanden seien. Demgegenüber möge hervor gehoben werden, daß das Zensurbuch eine Urkunde ist, deren Unterzeichnung durch die Eltern bzw. Erzieher auf alle Fälle geboten ist, wenn die Zensur ihren Zweck gegenüber dem Kinde erfüllen soll. Mit ihrer Unterschrift

Ein edles Frauenherz.

Roman von Viktor Rheinberg.

Es läßt sich kaum denken, daß irgend ein Wesen aus Fleisch und Blut wirklich so aussehen könnte.“ Die Gräfin lächelte. „Wie heißt sie, Mama?“ „Es ist Lady Wida Hedderwick. Du kennst ja die Familie, wenn auch die junge Dame selbst Dir fremd ist! Nun laß uns aber nicht weiter von ihr sprechen!“ Diesmal folgte er ihrem Geheiß, blieb aber träumerisch und in sich versunken; seine Kluge Mutter hingegen lächelte befriedigt vor sich hin, ihr Plan schien glücken zu wollen. Am selben Abend noch besah die Gräfin ihre Tochter Cäcilie zu sich. „Ich sah Deinen Bruder heute nachmittag angeliegt mit Dir sprechen, Cäcilie; wäre es Dir unangenehm, mir mitzuteilen, was der Gegenstand dieser eifrigen Verhandlung gewesen, mein Kind?“ „Gewiß nicht, Mama; Robert hat eine Anzahl Fragen über die Familie Hedderwick an mich gestellt.“ „Und was hast Du gesagt?“ „Die Wahrheit, Mama; habe ich Unrecht gethan?“ „Gewiß nicht, man soll ja doch immer sich an die strikte Wahrheit halten; Du sagtest ihm also vermutlich, daß wir die Hedderwicks vergangenen Winter in London getroffen, daß sie uns entzückten, namentlich Wida.“ „Ja; er konnte gar nicht genug Fragen stellen hinsichtlich Wida, wie alt sie sei, wer sie bewundere, was man von ihr spreche und so weiter.“ „Wie sonderbar.“ „Cäcilie schwieg; es war ja doch im Hause Sitte, nur dann zu antworten, wenn die Gräfin direkte Fragen stellte.“ „Der Hauber beginnt zu wirken“, dachte die stolze Mutter, „meine Töchter werden sich glänzend verheiraten, mein schöner, stolzer Sohn wird die Erbin der Hedderwicks erringen; jede Mutter muß mich beneiden.“ Jugendlich beschäftigte sich Roberts Phantasie unangeseht mit dem Bildnisse des schönen Mädchens. „Ich bin gewiß, daß ich im Grunde wäre, ihre Liebe zu erringen.“ Sprach er vor sich hin, „mag Mama auch anders darüber denken.“ Dann hielt er

plötzlich in seinem Idengeange inne, welche Thorheiten waren denn dies? Wie konnte er denn hoffen, sie zu erringen, er, der an eine andere gefesselt und aus gewöhnlicher Menschlichkeit nicht daran denken durfte, sich von jener Armen loszulösen. Er konnte aber nicht umhin, schließlich zu wünschen, daß Wida Hedderwick an Emilie Wittchells Stelle gewesen wäre, fast gelangte er zur Ueberzeugung, welche seine Mutter ausgesprochen, daß es besser wäre, wenn er jenes Bild nicht so lange und aufmerksam betrachtet hätte. Es war vielleicht auch nur sein Kunststimm, der durch jenes kleine Meisterwerk so sehr angeregt worden war, denn er konnte doch nicht so thöricht sein, sich auf den ersten Blick zu verlieben. „Ich bringe Dir gute Kunde, Robert“, sprach die Gräfin Utaf zu ihrem Sohne; der Herzog hat um Deine Schwester angehalten, eine große Sorge ist mir von der Seele genommen!“ „Das freut mich, Mama; ich glaube Hedda hat ihn sehr gerne.“ „Hier handelt es sich nicht um gern haben, mein Sohn, Hedda ist zu wohl erzogen, als daß solche Nebenumstände in die Wagschale fallen könnten; der Herzog ist hochangesehen und sehr reich, das genügt.“ „Mama, wirst Du sehr böse sein, wenn ich mir erlaube, eine Frage an Dich zu stellen?“ „Ich glaube kaum“, lächelte sie. „Nun, dann sage mir, ob Du Deinen Vater geliebt, als Du Dich ihm verheiratet?“ „Ich verstehe, was ich meiner Stellung schuldig war, wußte, daß Dein Vater in jeder Hinsicht eine passende Partie für mich sei.“ „Aber hast Du ihn geliebt?“ „Vielleicht nicht in dem Sinne, wie das junge Volk es versteht; aber ich liebe ihn jetzt und bin zu der Einsicht gekommen, daß jene Liebe, welche in der Ehe erzieht, weit mehr gilt, als das unklare Empfinden vorher!“ „Das sind weise Worte, Mama; kommt aber auch diese Liebe immer später, wenn die Verbindung zuerst ohne warme Neigung geschlossen wurde?“ „Weißtens aber wozu diese vielen Fragen, Robert, Du denkst doch nicht an Liebe?“

„Nein“, entgegnete er voll unbewußter Bitterkeit, „ich dachte nur ans Heiraten.“ „Wenige von uns“, fuhr die Gräfin fort, „erreichen das höchste Stadium irdischen Glückes, nämlich sich gerade auch in jenes Wesen zu verlieben, das zu heiraten in jeder Hinsicht für uns gut und wünschenswert wäre; wenn Hedda für den Herzog auch Liebe empfindet. . . desto besser! Wer zum Beispiel Wida Hedderwicks Herz erringen könnte, wäre glücklich zu preisen, weil ihm auch die großartigen irdischen Vorteile daraus erwachsen müßten. Hedda wird eine große Anzahl Brautjungfern haben müssen, denn die Hochzeit soll mit dem höchsten Pomp begangen werden; ich wollte ich könnte die Hedderwicks einladen.“ „Und weshalb nicht, Mama?“ „Lady Hedderwick ist so wählerisch; sie läßt ihre Töchter nicht gerne in Häusern verkehren, in denen es heiratsfähige, junge Männer giebt.“ „Wie soll denn Lady Wida dann jemals Gelegenheit geboten werden, zu heiraten?“ Die Gräfin lächelte überlegen. „Ich habe nicht geglaubt, Robert, daß Du so wenig vertraut seist mit den Gebräuchen der vornehmen Welt; Wida wird verheiratet werden, wie man königliche Prinzessinnen verheiratet, man wählt unter den Freieren den vornehmsten. Uebrigens werde ich vielleicht doch den Versuch wagen; wie schweigsam Du geworden bist, Robert, was ist Dir?“ „Ich läusche Deinen Worten, Mama; ich hoffe, man nimmt Deine Einladung an. Ich möchte diese gepriesene Schöne sehen, nur ein einziges Mal sehen, bevor ich abreise!“ „Welch' geistlicher Ton!“ lächelte die Gräfin. „Ja, ich denke, ich werde sie einladen.“ „Soll Heddas Trauung bald stattfinden?“ „Ja, der Herzog ist sehr ungeduldig, längstens in sechs Wochen, wenn es möglich ist, bis dahin alles zu vollenden. Wenn ich alle meine Kinder gut verheiratet, dann habe ich nicht unsonst gelebt; Du bist nun der nächste an der Reihe.“ „Denke nicht an eine solche Möglichkeit, Mutter, ich werde niemals heiraten.“ „Du mußt es“, entgegnete sie kalt, „ob Du nun willst oder nicht; Bestimmungen, wie die unseren erfordern, daß man ihnen nichtes Opfer bringe, Du wirst bald heiraten.“ „Niemals, Mutter!“

bezeugen si
mit dem U
Lehrers, ja
sehen haben
schwerste A
sich trotz a
trieben, m
menschlich
in Leuten,
sehen. O
Urteile des
zu können,
demselben
Großbr
nachmittag
Britenthänd
zweispännig
auf dem R
deutbarer W
vollständig
Obwohl der
wartet wurd
Ruten zu f
fort, leider
mit seinem
war, konnte
Auf seine
Herren mit
nur Kurth
Pferd, w
sich auf den
geschickt we
Etrame bis
In Los
durch einen
Haus zum
Pferdestall
sind zahlrei
Bänden bi
mußte schlen
werden. T
Valken gestü
Chemie
der städtische
Selbstmord
drang in d
verlegt. D
Selbstmord
liches Leiden
Chemie
6. Stunde
stadt Gahlen
aus dem F
den Hofraum
Schädel tot
mit dem un
stube, von
die Mutter
gegangen w
klettert und
wohner in tr
das tote Kin
Dresden
böhmischer D
am Freitag
gegen den F
brücke geschl
FÜR JE
ist und die
Mittel zur au
schwacher K
Oeffen
Bei mein
Harn chemis
Bernh. Pr
auf die abmo
Hierauf gab m
wendungen,
konnte, ausf
Lichtbehandl
maßgabe bei
ung in meine
mich jetzt red
Dies best
Tausch, d. 20

Rathaussaal Naunhof.

Klein-Ostern, den 14. April 1901, Abends 8 Uhr

KONZERT

des Männer-Gesang-Vereins Harmonie.

Dirigent: Tr. Munkelt.

Zum Besten des Frauen-Vereins.

Unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Martha Pauli, Opernsängerin, Berlin, Herr Walther Munkelt (Violine), Herr Carl Rath, New-York (Klavierbegleitung). Nummerierter Platz 75 Pfg. Alle anderen Plätze 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Wanderversammlung des Bezirksobstbau-Vereins Grimma.

Sonntag, den 14. April, Nachm. 3 Uhr,
im Gasthof zu Erdmannshain.

Vortrag des Herrn Wollanke, Obstbauwandlehrer zu Wurzen
über den Obstbau in der Landwirtschaft.

Hierzu werden alle Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Wurzen, den 4. April 1901.

Dr. von Wächter,
Vorsitzender des Bezirksobstbauvereins Grimma.

Königl. Sächs.
Militär-Verein
Naunhof u. Umg.
Sonabend, den 13. April
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Waldschlösschen
Morgen Freitag
Schlachtfest,
wogu freundlichst einladet
Oscar Krause.

Suche per 15. April oder 1. Mai
1 Mädchen
für häusliche Arbeiten.
G. Georgi, Lindhardt.

Ein sauberes, williges
Mädchen
wird zum 1. Mai gesucht.
Fritsch, Kaiser Wilhelmstr. 195.

Extrafines Mastrindfleisch
In Qualität
Rindstalg 40 Pfg.
empfehlen
W. Nebel.

**Prima Mastrindfleisch und
frische Kaldaunen**
empfehlen
Herm. Schwarze.

Ein guterhaltener, eleganter
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen. Näheres in der
Exp. d. Blattes.

**1 Schoß junge
Pflaumenbäume**
hat zu verkaufen
Händel, Erdmannshain.

Ein Läufer Schwein,
von zweien die Wahl, steht zu verkaufen bei
Emil Mühlberg, Wurzenstraße.

2 junge Ziegen
zu verkaufen
Brettestrasse Nr. 77.

Mehrere Fuder
Pferdedünger
verkauft
O. Ströller.

Militär-Verein „Kameradschaft“ Naunhof und Umgegend.

Sonntag, den 14. April, Nachmittag 1/4 4 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof zum goldenen Stern.
Tagesordnung: 1. halbjähriger Rapportbericht. 2. Gewehr-Abteilung betr.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Naunhof und Umgegend
hiermit die ergebene Anzeige, dass ich die im **Restaurant zur
Helmat** hier befindliche
Fleischerei
übernommen und mit heutigem Tage eröffnet habe.
Indem ich höflich bitte, mich in meinen neuen Unternehmen
unterstützen zu wollen, versichere ich, nur
beste Fleisch- und Wurstwaren
meinen werten Kunden zu bieten und zeichne
Naunhof, mit aller Hochachtung
10. April 1901. **Bernhard Mühlbach.**

Phänomen-Fahrräder

von **Gustav Hiller, Zittau**, sind die leichtestlaufendsten Fahrräder der Erde.
Vertreter: **August Busch, Naunhof, Langestraße Nr. 118.**

Holz-Versteigerungen

auf Pomßen-Belgershainer Forstrevier.
Montag, den 15. April d. J., Vorm. 10 Uhr [Nutzhölzer] und
Nachm. 1 Uhr [Brennhölzer], Gasthof in Albrechtshain.
63 erl., bi., eich. Stämme 14/67 cm, 46 erl., bi. hainb., eich. Klöger 17/41 cm,
94 Rm harte Brennsch., Rollen und Jaden, 26,5 Wbdr. hartes Reihig, 207 harte
Langhaufen aus dem Reviertheile Leipziger Holz bei Albrechtshain;
Mittwoch, den 17. April d. J., Vorm. 10 Uhr [Nutzhölzer] und
Nachm. 1 Uhr [Brennhölzer] in der Rühle in Lindhardt:
24 erl., bi., asp. Stämme 20/78 cm, 36 erl. und bi. Klöger 11/44 cm, 3 Rm
eich. Nugscheite, 59 Rm harte Brennsch., Rollen u. Jaden, 23,0 Wbdr. hartes Reihig,
99 harte Langhaufen aus dem Reviertheile Rüdchenholz bei Lindhardt.

Fürstl. Forstverwaltung Pomßen-Belgershain zu Pomßen.
Gesucht eine möblierte Sommerwohnung,
Mai bis Oktober, von
4—5 Zimmern nebst Küche und Veranda oder Balkon
möglichst nahe am Walde. Offerten mit Preisangabe unter **M** in die **Expedition**
dieses Blattes erbeten.

Zur getl. Beachtung.
Seit einiger Zeit ist starke Nachfrage nach
Wohnungen
vorhanden. — Wir ersuchen alle diejenigen, welche ständige
Wohnungen und Sommerwohnungen zu vermieten haben, solche schleunigst
in unserem Kontor, Markt Nr. 79, anzumelden.
Der Wohnungsnachweis **Günz & Eule.**

Neuer, bedeutend verbesserter, emaillierter Schornstein-Aufsatz
„Durabel“
Bestes Mittel gegen die Rauchplage! Größte Haltbarkeit! weil emailliert!
Verzinkte, sowie emaillierte Schornstein-Aufsätze
stets auf Lager.
Alleinverkauf für Naunhof und Umgegend
**Hermann Kind,
Schieferdeckermeister.**

Königlich belohnt
sich der tägliche Gebrauch von:
Kadebeuler Eierschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden Schuymarkt.
Zieckensperd,
der besten Seife gegen alle Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, Akne, Herpes, Geschwür,
Pityriasis, Hautrötze, Blüthen, Ledersteck etc. à St.
50 Pfg. bei
G. Mery, Drogerie.

Ein Anabe
zum Wegelaufen wird gesucht in der Buch-
druckerei von **Günz & Eule.**

Innerhalb Sechens direkter Versand an das Publikum.
Spezialität: Selbstständig ihr Verbot auf- und nieder-
spannende Kinderwagen. Dem Besuch der Kinderwagen-
ausstellung in Grimma belohnt die niemand anders
wäris gebotene Niehmauswahl.
**Ueber
neue Kinderwagen**
Reichspatent 85531 erhält Jebra-
mann ausführliche illustrierte Engros-
preisliste umsonst von der ältesten
und größten sächsischen Kinderwagen-
fabrik **Julius Treibbar in
Grimma.**

**Prima
Mastrindfleisch,**
frische Kaldaunen
empfehlen **G. Böhme.**

**Frische Sendung
Korbpöklinge,
ff. Tafelbutter,**
sowie diverse Fischkonserven, Sauerk-
kraut und saure Gurken
sind eingetroffen und empfehlen
Kl. Markthalle, Langestr. 24.

Radfahrersport!
Sie können viel Geld sparen, bitte sehen
Sie sich
Müller-Räder
an, ehe Sie wo anders kaufen.
Spezialwerkstatt **Müller, Naunhof,
Langestraße 24.**

Wohnung,
3—4 Zimmer und Badzimmer mit Garten
per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten
an **Heise, Ferdinand Rothe-
strasse 25, Leipzig.**

Zu vermieten eine mittlere
Wohnung
per 1. Juli oder später. Preis M. 110.—
G. Berger.

Die Geburt eines kräftigen,
gesunden Mädchens zeigen hoch-
erfreut an
Naunhof, 10. April 1901.
**Alfred Müller und Frau.
Stadt Leipzig.**

Todes-Anzeige.
Montag, den 8. April, Abends
1/11 Uhr starb unser innigst-
geliebtes Töchterchen
Lina
im 6. Lebensjahre. In tiefstem
Schmerz zeigen wir dies hier-
mit an. **Familie Quaes.**
Die Beerdigung findet Freitag, den
12. d. M., Nachm. 5 Uhr statt.

Die Naunhofer Re...
Nr. 45.

In der g...
ist folgendes be...
1. Das...
2. Weger...
grundstück auf...
3. Es wi...
mit der Stadt...
sucht werden, i...
linie zu rücken.
4. Gegen...
der Gartenstra...
5. Von...
Rübenschens Ba...
auf Grund des...
6. Auf die G...
betreffend, wird...
Fürbesirke gef...
7. Auf...
sezung für die...
näher begründet...
8. Ueber...
den Maßtisch f...
gestimmt; die...
dieses Gebotes...
Dr. Richter, M...
9. Die se...
änderung — W...
für Naunhof in...
nachtrag die W...
schon nach halb...
Abwicklung des...
Mädiger, Rebel...
und Wagner fü...
zeichnete enthielt

**Der Gau...
Pefi**
Wieder ist...
Reiches der Sch...
brechens geworb...
Offizier des Ex...
Urheber und n...
sind noch unbel...
ber Leiche wird...
Pefing,
Kompagnie...
Infanterie-Reg...
des Sommerp...
Ein Schuß...
dienten Offizier...
Reitpferd wa...
Pefing. A...
mann Part...
ihre Sommer...
Sommerpalastes...
nach Pefing.
Pefing wieder...
sturmes, um zu...
fahren. Die b...
schon vorher zu...
um 8 Uhr 30...
zum Oberkomma...
ble fouragieren...
abfeit von der...
liegend, gefunde...
im Rücken, son...
Weise verstümm...
Anzeichen für...
Leiche wurde in...
genauen Unter...
stellte es sich...
einem 8 mm-J...
herrührte, seitlic...
war, die Leber...
verleht hatte, sa...
getreten sein m...
den Körper gege...
steden geblieben...
nimmt an, daß